

Schnelle Hilfe aus eigener Kraft

Seit 25 Jahren kämpft der Verein Deutsche Lebensbrücke gegen Armut und für bessere Lebenschancen - ohne öffentliche Gelder

Von Harald H. Richter

FRANKFURT/MÜNCHEN • Der Verein Deutsche Lebensbrücke unterstützt seit 25 Jahren im In- und Ausland notleidende Menschen - immer und ausschließlich mit eigenen Mitteln. Auch in Frankfurt ist er aktiv. Darüber hinaus engagieren sich viele Prominente als Paten und Fürsprecher der Hilfsorganisation.

Mehr als 1,6 Millionen Mädchen und Jungen unter 18 Jahren sind in Deutschland auf Hartz IV angewiesen. Die höchste Armutsgefährdung besteht aktuell in Mecklenburg-Vorpommern und Bremen, wo jedes dritte Kind betroffen ist. Aber auch in Hessen leben momentan über 118000 Kinder unter 15 Jahren von Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch II, davon allein knapp 82000 im Regierungsbezirk Darmstadt. Der Verein Deutsche Lebensbrücke unterstützt seit 25 Jahren notleidende Menschen, vor allem Kinder. Er ist seit 2009 auch in der Rhein-Main-Region aktiv.

Ausgehend von den damals katastrophalen sozialen Bedingungen in Osteuropa

nach dem Zusammenbruch des Ostblocks stand am Anfang der Wunsch, dort humanitäre Hilfe zu leisten und zugleich langfristige Wege zur Selbsthilfe aufzuzeigen. Erste Projekte in Polen und im russischen St. Petersburg unterstützten vor allem krebskranke Kinder und ihre Familien sowie Straßenkinder, denen die Hilfsorganisation ein normales Leben, Schule und Ausbildung ermöglichte.

Dort bleibt der Verein weiter engagiert und versorgt



Kinderkrebsstationen zur Behandlung der kleinen Patienten mit Medizin. Vor allem im russischen Gesundheitssystem ist die Arzneimittelversorgung qualitativ schlecht, weil fast ausschließlich minderwertige Medikamente verabreicht werden, die meist aus Indien oder China stammen. Diese besitzen nur einen Bruchteil der Wirksamkeit westlicher Medizinpräparate, sind aber nicht annähernd so teuer.

Seit elf Jahren ist die Deutsche Lebensbrücke zunehmend auch in Deutschland tätig. Sie leistet ihre Arbeit, ohne dabei auf öffentliche Gelder, EU-Mittel, Stiftungen oder Fonds zurückgreifen zu können, muss sich nach jedem Spenden-Euro also besonders strecken. Trotzdem lassen die Vereinsverantwortlichen in ihrem Bemühen, Not zu lindern, nicht nach. „Wir wollen schnell helfen, wo der Bedarf am dringendsten ist“, erklärt Petra Windisch de Lates, Gründungsmitglied und inzwischen Vorstandsvorsitzende. Die 57-Jährige steht für großes Engagement, unkomplizierte Hilfe und Klartext bei drängenden Gesellschaftsproblemen. Darum ist sie viel unterwegs, um Spenden zu generieren.

Die studierte Biologin arbeitete vor ihrer Tätigkeit bei der Deutschen Lebensbrücke nach Aufhalten in den USA, Kongo und Ruanda in der Malariaforschung. Heute widmet sie ihre ganze Kraft verarmten, schutzlosen und erkrankten Menschen. Die Bekämpfung von sozialer Benachteiligung in den Reihen der jungen Generation ist ihr dabei ein besonderes Anliegen, ebenso die Gesundheitsfürsorge und die Förderung von Kindern aus bildungsfernen Schichten. „Die Schere zwischen arm und reich geht bei uns immer weiter auf. Das ist bedrohlich. Armut in Deutschland ist anders als jene in einem Entwicklungsland, aber sie ist bei uns genauso bitter.“ Kinder, die von Hartz IV lebten, hätten kaum Chancen auf qualifizierte Schulabschlüsse, Ausbildung und ein unabhängiges Leben.

„Wir beobachten vor allem einen wachsenden Unterstützungsbedarf bei Familien, die knapp an Hilfen zum Lebensunterhalt oder an Hartz IV



Jonas mit seinem „Warnhund“ Milo. Das Tier reagiert auf gefährliche Veränderungen des Stoffwechsels, die das Leben von Jonas bedrohen. Er leidet an Funktionsstörungen der Leber, die durch einen Gendefekt hervorgerufen werden. • Fotos: Deutsche Lebensbrücke

vorbeischnappen, bei denen es aber an allen Ecken nicht reicht, so sehr sich die Eltern anstrengen“, berichtet Windisch de Lates. Ihr Verein versorgt daher Schulen und Jugendzentren mit kostenlosen Mahlzeiten und gezielten Bildungsangeboten. In Frankfurt etwa kümmert sich die Lebensbrücke mit ihrem an der Riedhofschule bestehenden Frühstücksclub darum, dass Mädchen und Jungen nicht mit knurrendem Magen zum Unterricht kommen. Vergleichbare Angebote unterbreitet sie in Duisburg und am Sitz des Vereins in München. Dort wurde auch

ein Mittagstisch für bedürftige Schulkinder aufgebaut, ebenso in Berlin, Hamburg und Stuttgart, wo zugleich sozialpädagogische Freizeiteinrichtungen unterstützt werden. Darüber hinaus ermöglicht die Lebensbrücke Kindern mit schweren Krankheiten oder Behinderungen Behandlungen.

Jonas etwa ist ein fröhlicher kleiner Junge mit einer sehr seltenen und lebensbedrohlichen Krankheit. Er leidet an Glykogenose, das ist ein Gendefekt an einem Stoffwechsellenzym. Im Falle von Jonas, der am Typ 1b dieser Krankheit leidet, ist vor al-

lem die Leber betroffen, sie funktioniert nicht mehr richtig. Die Hoffnung für die Familie des Jungen hat vier Pfoten und heißt „Milo“. Der lebhafteste Zwergschnauzer kann zum „Warnhund“ ausgebildet werden, der frühzeitig bedrohliche Stoffwechsellenzym-Schwankungen durch seinen geschulten Geruchssinn wahrnimmt und anzeigt. Die Ausbildung des Hundes kostet etwa 7000 Euro – ein Betrag, den die Familie allein nicht aufbringen kann.

Auch Erwachsenen in Notlagen steht der Verein bei, beispielsweise Petra Thielen und ihrer Tochter Nicole, die

ein Pflegefall ist und nur eine kleine Schwerbeschädigtenrente bezieht. Ihre Mutter, inzwischen über 70, kann sich ein geruhames Rentnerleben nicht gönnen, sondern geht teilweise noch arbeiten. Sie verdient gerade genug, um eine behindertengerechte Wohnung bezahlen zu können. Die Unterstützung durch die Deutsche Lebensbrücke trägt dazu bei, ihres und das Leben der Tochter ein wenig zu erleichtern. In 25 Jahren konnte die Deutsche Lebensbrücke auf ähnliche Weise vielen Familien Hoffnung geben.

→ www.lebensbruecke.de



Auch Petra Thielen und ihre durch einen Schlaganfall und eine seltene Krankheit halbseitig gelähmte Tochter Nicole profitieren von finanzieller Hilfe durch die Lebensbrücke.

„Beispielhafte Leistung“

Dunja Rajter ist aktiv für Lebensbrücke

LANGEN/FRANKFURT • Wer einmal den Blick für das Elend öffnet, kann die Augen nicht mehr verschließen. Nach diesem Grundsatz wirbt der Verein Deutsche Lebensbrücke überall in der Gesellschaft um Unterstützer. Zahlreiche Unternehmen fördern inzwischen diese Arbeit, die in allen Teilen der Republik sowie auch international geleistet wird. Darüber hinaus stellen sich Prominente in den Dienst der wohlthätigen Sache, unter anderem Model Claudia Effenberg, Moderatorin Kim Fisher und Schauspieler Michael Lesch. Auch Dunja Rajter, gefragte Künstlerin und beruflich viel unterwegs, aber seit langem in Frankfurt beziehungsweise Langen verortet, gehört dazu.

Die Sängerin und Schauspielerin bereitet gerade eine Kirchenkonzert-Tour vor und wirkt am 7. November bei ei-

ner Charity-Gala zugunsten von Menschen mit, die von Ebola betroffen sind. Außerdem ist sie demnächst in einer „Traumschiff“-Episode im ZDF zu sehen. „Was die Deutsche Lebensbrücke leistet, ist beispielhaft. Obwohl sie keine öffentliche Hilfe bezieht, schaffen ihre Mitarbeiter großartige und einmalige Projekte. Ich habe enorme Achtung davor und werde sie unterstützen, wo immer ich kann“, sagt die aus Kroatien stammende Künstlerin. „Jeder Mensch sollte sich für irgendetwas entscheiden, wo er helfen kann. Bei nicht-staatlichen Organisationen lässt sich das am unkompliziertesten tun“, ist Dunja Rajter überzeugt.

Seit über 50 Jahren lebt und arbeitet sie in Deutschland, ist ihrem Mutterland aber stets verbunden geblieben. So reiste sie schon in den



Dunja Rajter

90er-Jahren mit der Deutschen Lebensbrücke oft unter widrigen Bedingungen in die Bürgerkriegsregionen auf dem Balkan, um Lebensmittel und Medikamente in Kinderheime und Krankenhäuser zu bringen. Außerdem schob sie etliche Sozialkonzepte mit an. Ihr Einsatz zugunsten von Kinderkliniken in Kroatien sowie von Tierschutzprojekten, etwa in Osijek, einem Ort ihrer Kindheit, erfuhr mehrfach hohe Wertschätzung. So erhielt Dunja Rajter für ihr soziales Engagement 2011 den Franjo Basic-Preis der Deutsch-Kroatischen Gesellschaft. • hhr

Nahrhafter Korb gegen Hunger

Frühstücksclub an Sachsenhausener Riedschule funktioniert durch die Lebensbrücke

FRANKFURT • Vom Reichtum der Bankenmetropole Frankfurt fällt wenig ab für die Problemviertel der Stadt. Nicht wenige Kinder müssen mit dem Allernotwendigsten auskommen, und schon auf dem morgendlichen Schulweg plagt manche der Hunger. Auch im Stadtteil Sachsenhausen ist das so. Zwei Drittel der hier lebenden Menschen haben einen Migrationshintergrund, die Arbeitslosigkeit ist überdurchschnittlich hoch. Wie so oft, treffen die Folgen von Armut Kinder besonders. Hier hat der Verein Deutsche Lebensbrücke an der Riedhofschule einen Frühstücksclub ins Leben gerufen. Zu den hier gemachten Erfahrungen äußert sich René Behrendt, der der Leiter der Grundschule, an der 290 Mädchen und Jungen unterrichtet werden.

Mit dem Frühstücksclub ermöglicht der Verein Lebensbrücke auch an Ihrer Schule Kindern in der großen Pause eine kostenlose Mahlzeit. Was waren die Beweggründe dafür und seit wann gibt es dieses Angebot?

Den Frühstücksclub gibt es seit 2009 an der Riedhofschule. In den Klassen kam es zu diesem Zeitpunkt gehäuft vor, dass immer wieder Kinder ihr Frühstück vergessen hatten, oder dass das Frühstück nicht ausgewogen oder nahrhaft genug war.

Wie viele Kinder nehmen teil, und wer trifft die Auswahl?

Es gibt keine feste Zuordnung für den Frühstücksclub. Allen Klassen wird täglich ein Korb zubereitet. Die Größe des Frühstückskorbs ergibt sich aufgrund der Be-

darfsmeldung der Klassenleitungen. In der Regel nehmen täglich andere Kinder das Angebot wahr. Die Körbchen werden in der Lehrküche zubereitet und von den Klassen dort abgeholt. Der Inhalt des Korbes reicht aus, um drei bis sechs Kinder mit einem zusätzlichen Frühstücksangebot zu versorgen.

Was kommt auf den Tisch, wer entscheidet darüber?

Das Frühstücksangebot beinhaltet Vollkornbrötchen, die mit Wurst, Käse, Frischkäse, Tomaten und Gurken belegt sind. Weiter werden Trauben, Äpfel, Mandarinen oder Bananen angeboten. Auch Mineralwasser ist in den Klassen verfügbar.

Woher bekommen Sie die „Zutaten“ für den Frühstücks-

klub, und welches Budget steht Ihnen in einem Schuljahr dafür zur Verfügung?

Die Brötchen werden von der Küchenkraft, einer Mutter unter Vertrag der Deutschen Lebensbrücke, aus einer nahen Bäckerei abgeholt. Die Lebensmittel werden von einem nahen Supermarkt mittels Taxitransport an die Schule geliefert. Die Deutsche Lebensbrücke sammelt Spenden für uns. Die Riedhofschule darf alle Rechnungen für Lebensmittel und Taxitransport an deren Buchhaltung weiterleiten. Die Deutsche Lebensbrücke begleicht die Rechnungen. Wir haben keine Budgetvorgabe. Der Frühstücksclub läuft immer so lange, wie Spendengelder verfügbar sind. In der Regel erstreckt sich dieses Angebot jeweils über ein Schuljahr.

Wie organisieren Sie das Ganze im innerschulischen Betrieb, und wie läuft es in der Praxis ab?

Die Schulsekretärin gibt in Rücksprache mit der Küchenkraft einmal in der Woche die Lebensmittelbestellung an den Supermarkt und die Bäckerei durch. Auch das Taxiunternehmen erhält so seine Einsatzzeiten. Die Lehrkräfte geben den Klassenbedarf ans Schulsekretariat weiter. Bis 9.45 Uhr werden die Körbchen in der Küche befüllt. Dann holen jeweils zwei Kinder die Körbe ab. Gefrühstückt wird anschließend in den Klassen.

Sehen Sie einen wachsenden Bedarf an solchen „Pausenbrot-Projekten“?

Ja. Der Bedarf an solchen Projekten steigt an. • hhr



Petra Windisch de Lates (links) mit einer weiteren Aktiven beim Broteschmieren für den „Frühstücksclub“.



Hilfe tut Not



Die Schüler und Schülerinnen der Sachsenhausener Riedschule können sich in jeder großen Pause auf den „Frühstücksclub“ freuen. Hier gibt es bei Bedarf was Gutes zwischen die Zähne.